

Deutsch-rumänische und rumänisch-deutsche Wörterbücher Anfang des 19. Jahrhunderts

Ana-Maria MINUȚ & Ion LIHACIU, Iași / Jassy

1. Einführung

Das Rumänische war lange Zeit von der okzidentalen Romanität isoliert, richtete sich nicht gleich den anderen romanischen Sprachen vorwiegend am lateinischen Modell aus, und war von vielen anderen nichtromanischen Sprachen umgeben und beeinflusst.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sollte das Rumänische günstigere soziale, politische und historische Bedingungen vorfinden, die die weitere Entwicklung des Rumänischen beeinflussten. Der Modernisierungsprozess des Rumänischen findet in einem Kontext statt, in dem es zwei große rumänische Territorien gibt (eines unter österreichischer und eines unter türkischer Verwaltung), mit erheblichen Unterschieden, aber auch mit wechselseitigen Einflüssen: Transsylvanien (Siebenbürgen) war schon seit 1699 Teil des Habsburgerreiches, Anfang des 18. Jahrhunderts sollte das Banat Teil der österreichischen Monarchie werden, zwischen 1718 und 1739 war auch die Kleine Walachei (Oltenien) Bestandteil dieses Staates. Die Bukowina sollte infolge der russisch-türkischen Kriege 1775 der Monarchie einverleibt werden. Rumänisch nimmt dadurch den Status der Grenzsprache (Miniuț/Lihaciu 2015: 43) am östlichsten Ende des Habsburgerreiches ein. Als Sprache in diesem Reich musste es einige gewaltige Sprünge machen, da der Nachholbedarf, um sich mit den anderen Sprachen des Reiches synchronisieren zu können, enorm war.

In der Diskussion über die Modernisierung der rumänischen Sprache fällt das Schwergewicht auf die Zeitspanne 1780-1830, in der es intensive und zahlreiche weit- und tiefwirkende Transformationen gab. Diese Periode ist als „Sprungepoche“ bezeichnet worden, in welcher eine Fülle von linguistischen Ereignissen stattfindet, welche vorher oder nachher nicht mehr anzutreffen sind und welche extrem wichtige Auswirkungen auf die rumänische Sprache hatten. Das bedeutendste Phänomen, das in diesem Zeitraum zu beobachten ist, betrifft die Begründung der kulturellen, politischen und religiösen Strömung, welche unter dem Namen *Școala Ardeleană* (*Siebenbürgische Schule*) bekannt wurde, deren Thesen betreffs des lateinischen Ursprungs des Rumänischen

eine veritable intellektuelle Munition für die ideologischen Grundlegungen aufklärerischer und reformistischer Art geworden sind.

Demzufolge war für die *Școala Ardeleană* der erste Schritt zur Modernisierung der rumänischen Sprache die „Wiederentdeckung der Latinität“ (Oprea/Nagy 2002: 87), so dass erst nach der Behauptung und dem Nachweis des lateinischen Ursprungs des Rumänischen die weiteren Schritte, wie z.B. die Vervollkommnung der innersprachlichen Mittel, vor allem anhand von Vorbildern aus dem Lateinischen und den romanischen Sprachen, in Angriff genommen wurden. Die anderen (nicht-romanischen) Einflüsse, einschließlich des deutschen Einflusses, wurden sorgfältig abgewogen und mit der Situation im Lateinischen verglichen und konnten sich dauerhaft durchsetzen, insbesondere wenn sie Elemente lateinischen Ursprungs enthielten. Besonders für die Anfangsphase der modernen Epoche sind die Nützlichkeit und die Wichtigkeit des Deutschen einstimmig anerkannt worden, dessen transparente Wörter durch alte rumänische Wörter leicht übersetzbar waren und dadurch neue lexikalische Schöpfungen aufgrund der internen Sprachmöglichkeiten ermöglichten. Die ersten Wörterbücher die im Folgenden vorgestellt werden, belegen diese Tatsache. Die neuen Wortschöpfungen haben zu einer Bereicherung des intellektuellen rumänischen Wortschatzes beigetragen, welcher bis dahin durch zahlreiche ‚Lücken‘ in den Ausdrucksmöglichkeiten zu charakterisieren war; die „Durchlässigkeit der Sprachen“ (Coseriu 1977: 93), als welche Eugenio Coseriu die Disponibilität einer Sprache für den Transfer und die Aufnahme von Strukturen aus einer anderen Sprache versteht (in unserem Fall aus dem Deutschen ins Rumänische), wurde eben durch die „Unvollständigkeit von als solchen existierenden Paradigmata“ begünstigt und gefördert; einige Lehnübersetzungen konnten sich bis heute behaupten, während andere nach der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschwunden und durch Entlehnungen aus anderen Sprachen ersetzt worden sind.

2. Vorarbeiten

Schon früher gab es Wortlisten, in denen einem rumänischen Wort eine deutsche Entsprechung (oder umgekehrt) zugeordnet wurde. Die älteste stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist Teil eines 1666 in Nürnberg von dem aus Siebenbürgen stammenden Studenten Johannes Tröster herausgegebenen

Bandes *Das Alt- und Neu-Teutsche Dacia. Das ist: Neue Beschreibung des Landes Siebenbürgen*¹ in dem er eine Darstellung von Land, Leuten, Sitten, Sprache (S. 355-357) etc. seiner Heimat unternimmt. Ähnliche (kürzere oder längere) Wortlisten finden sich auch in anderen Beschreibungen von „Land und Leuten“, so etwa bei Franz Joseph Sulzer, der sich als österreichischer Hauptmann und Rittmeister lange Zeit in Siebenbürgen aufhielt (nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst auch einige Zeit in der Walachei und in der Moldau), *Geschichte des transalpinischen Daciens, das ist der Walachey, Moldau und Bessarabiens* (Bd. II, S. 254-267).²

1788 wird der in Wien ausgebildete und nun als „Augenarzt im Großfürstentum Siebenbürgen“ tätige Johann Molnar (Ioan Piuariu-Molnar) seiner Grammatik³ ein Wortregister hinzufügen, da „bei dem gänzlichen Mangel eines Wörterbuches [...] die Sprachlehre von keinem großen Nutzen [wäre], wenn sie nicht einigermaßen die Stelle eines Wörterbuchs mit verträte“.⁴ Gleichermäßen sollte auch der aus Siebenbürgen in die Bukowina berufene „K.K. Kreis-Hauptschul-Director“ Anton de Marki vorgehen, der in der von ihm verfassten

¹ Johannes Tröster, *Das Alt- und Neu-Teutsche Dacia. Das ist: Neue Beschreibung des Landes Siebenbürgen: Darinnen dessen Alter, und jetziger Einwohner, wahres Herkom[m]en, Religion, Sprachen, Schrifften, Kleider, Gesetz, und Sitten, nach Historischer Warheit von zweytausend Jahren her erörtert: Die berühmteste Städt in Kupfer eigentlich abgebildet; dabey viel Gothische und Römische Antiquitäten und Anmahnungen entdecket werden. Neben etlichen andern Kupfern, und einer geschmeidigen emendirten Landkarten das erste mahl herausgegeben von Johannes Tröster, Cibinio-Transylv. SS. Th. & Philosoph. Medicæ Studioso. Nürnberg, In Verlegung Johann Krammers, Gedruckt bey Christoph Gerhardt, 1666 (480 Seiten).*

² Franz Joseph Sulzer, *Geschichte des transalpinischen Daciens, das ist der Walachey, Moldau und Bessarabines. Im Zusammenhange mit der Geschichte des übrigen Daciens als ein Versuch einer allgemeinen dacischen Geschichte mit kritischer Freyheit entworfen*, Bd. I-III, Wien, 1781-1782.

³ Johann Molnar, *Deutsch-walachische Sprachlehre*. Wien, 1788.

⁴ Ebenda, Vorrede, S. 5-6.

Sprachlehre⁵ mehrere „alphabetische Verzeichnisse der wallachisch-deutschen“ Wörter⁶ einbaute. Marki fand dieses nötig nicht nur „zum Gebrauche derjenigen die deutsche und wallachische Sprache zu erlernen Lust haben“, sondern insbesondere für Lehrer und in die in die Bukowina entsandten Beamten wie er es gleich von Anfang in dem Vorwort zur Sprachlehre betonte: „Unstreitig müssen Lehrer [...] beyder Sprachen vollkommen mächtig seyn, und Beamte, die in einer Provinz angestellt sind, wo die Nation gemischt ist, wenigstens einen ziemlichen Grad der National-Sprache erreicht haben, weil sonst erstere nie, letztere mit vieler Schwierigkeit zum wahren Zwecke gelangen können.“⁷

Da einer der Leitgedanken der Aufklärung die soziale und kulturelle Emanzipation war, wurde diese konkret auf sozialer Ebene durch den Versuch einer Bildung der Sprecher realisiert; dies bedeutete auch die Sprachpflege. Eben darum wurden von den Mitgliedern der *Școala Ardeleană* die Ausarbeitung und Publikation von Grammatiken, Lexika und Wörterbüchern als Hauptkomponente ihrer Tätigkeit betrachtet.

3. Die ersten Wörterbücher

3.1. *Lexicon românesc-nemțesc și nemțesc-românesc* (1818)

Den ersten Beleg liefert das 1818 beendete Wörterbuch von Ion Budai-Deleanu, welches den folgenden Titel trägt: *Lexicon românesc-nemțesc și nemțesc-românesc alcătuit de Ioan Budai, chesaro-crăiescul șfeticnic la județul nemeșilor în Livău. / Romänisch oder wallachisch-deutsches und deutsch-wallachisches Wörterbuch verfasst von Johan Buday k.k. Landrat zu Lemberg*; der deutsch-rumänische Teil blieb unbeendet.

Der in Wien ausgebildete Ion Budai-Deleanu, Anhänger der *Școala Ardeleană*, wurde von dem bukowiner Bojaren Basilius von Balsch (Vasile Balș), dem zuständigen Beamten an der Hofkanzlei, zuerst als Kopist und

⁵ Anton de Marki, Auszug aus der für Normal- und Hauptschulen vorgeschriebenen deutschen Sprachlehre in deutscher und wallachischer Sprache, enthaltend das Wichtigste der deutschen und wallachischen Sprache, dann die Übereinstimmung oder Abweichung der letztern von der erstern. Zum Gebrauche derjenigen welche die deutsche oder wallachische Sprache zu erlernen Lust haben, nach den in der besagten deutschen Sprachlehre vorkommenden Paragraphen kurz und faßlich verfaßt. Tschernowitz, gedruckt bey Petrus Eckhardt k.k. Buckowiner Kreis-Buchdrucker, 1810.

⁶ „Verzeichniß wallachisch-deutscher Hauptwörter“ (S. 185-297); „Verzeichniß wallachisch-deutscher Beywörter“ (S. 297-329); „Verzeichniß wallachisch-deutscher Zeitwörter“ (S. 350-487); „Deutsch-wallachisches Verzeichniß ähnlich-tönender Wörter“ (S. 658-686); „Wallachisch-deutsches Verzeichniß ähnlich-tönender Wörter“ (S. 687-719)

⁷ Vorrede, S. 1.

Aushilfskraft für die Übersetzung offizieller Texte als auch der österreichischen Gesetzgebung ins Rumänische berufen. Ab 1787 wurde Budai-Deleanu als „kaiserl.-königlicher Rath am Gubernium in Lemberg“ entsandt, wo er auch die Arbeit an einem umfangreich geplanten lexikographischen Projekt begann. Aus dem Vorwort zum *Lexicon românesc-nemțesc și nemțesc-românesc* erfahren wir, dass die Erfordernisse der Zeit den Autor zur Entscheidung gebracht haben, die „in fünf Teilen und zehn Bänden“ geplanten Wörterbücher (Rumänisch-Lateinisch / Lateinisch-Rumänisch, Rumänisch-Griechisch / Griechisch-Rumänisch, Rumänisch-Italienisch / Italienisch-Rumänisch, Rumänisch-Französisch / Französisch-Rumänisch, Rumänisch-Deutsch / Deutsch-Rumänisch), nicht mit dem Rumänisch-Lateinischen Lexikon zu beginnen (wie er es gewünscht hatte), sondern mit dem *Rumänisch-Deutschen Lexikon* und nennt auch den Grund dafür: „Für den ersten Teil musste ich die Sprache wählen, die für die Rumänen im österreichischen Kaiserreich am notwendigsten war, nämlich die deutsche Sprache“, da „ein großer Teil des rumänischen Stammes sich unter der hohen Regierung Österreichs befindet, wo die deutsche Sprache die Herrschaft hat und alle wohlgeborenen Rumänen haben sie zu erlernen“ (Budai-Deleanu 1970: 168).

Neben praktischen Erwägungen, die mit dem Kommunikationsbedarf zusammenhängen, begründet der Autor seine Wahl auch mit dem kulturellen Prestige, das die deutsche Sprache genießt: „die deutsche Kultur [hat] eine so hohe Kulturstufe erreicht, dass die Franzosen und Italiener deutsche Schriften in ihre Sprachen übersetzen lassen“ (Budai-Deleanu 1970: 169). Für Ion Budai-Deleanu war das Deutsche auch ein Vorbild für die Standardisierung des Rumänischen. Mit Blick auf das Rumänische, das sich als Kultursprache erst zu entwickeln beginne, bevorzugte er das Deutsche als notwendige und vorbildliche Dachsprache (Munteanu, 2008: 12) für das Rumänische, sowohl als Amtssprache als auch als bereits etablierte Kultursprache, die eine prestigeträchtige Kultur vermittelt. Budai-Deleanu, der Vertreter der *Școala Ardeleană*, der sich wiederholt und am deutlichsten für die Ausarbeitung einer von der Volkssprache deutlich unterschiedenen Standardsprache einsetzte, berief sich im Vorwort des Wörterbuchs auf das Deutsche, auch um seine Vorschläge zur Standardisierung des Rumänischen zu rechtfertigen.

Die Bedeutung, die diesem Wörterbuch beigemessen wird, ist in mehrfacher Hinsicht gerechtfertigt, auch wenn es (bis heute) nur als Manuskript vorliegt und daher zu seiner Zeit keine Wirkung entfalten konnte. So sind folgende Tatsachen hervorzuheben: die in dem zweisprachigen Vorwort (*Prefație / An den deutschen Leser*) kohärente und ausführliche Darstellung der modernen lexikographischen Grundkonzeption, die Angabe sowohl der Haupt- als auch der

Nebenbedeutungen der rumänischen Wörter, die Unterscheidung von Wörtern aus dem altslawischen Fond der rumänischen Sprache von solchen, die später durch die Kirchensprache (dem Kirchenslawischen) in die rumänische Sprache eingedrungen sind, die Aufnahme einer großen Anzahl von Neologismen, die konsequente Markierung der richtigen Betonung, die Angabe bestimmter grammatischer Kategorien, der geographischen Verbreitung, der Etymologie, der stilistischen Werte. Das rumänische Stichwort wird zuerst in kyrillischen und dann in lateinischen Buchstaben in Klammern geschrieben; bei den Substantiven wird das Geschlecht angegeben, der Plural wird nur in problematischen Fällen angedeutet (z.B. wenn er eine Bedeutungsänderung mit sich bringt); bei den Verben, die in der ersten Person Indikativ Präsens stehen, wird auch der lange Infinitiv und die Diathese angegeben; die Abkürzungen *dimin.* und *augm.* kennzeichnen Diminutiv- und Augmentativableitungen, *sieb.* oder *siebenb.* und *mold.* Regionalismen, *fig.*, figurative Bedeutungen, *niedr.* Vulgarismen (Gheție 1966: 103). Etymologische Informationen werden in einem tabellarischen Anhang geboten, in dem die rumänischen Wörter nach ihrer Herkunft gruppiert sind; das Etymon wird aber auch im gesamten Wörterbuch berücksichtigt, da die Bedeutungen in den lexikographischen Artikeln in historischer Reihenfolge, vom Etymon ausgehend, angeordnet sind.

Ein Element der Moderne ist auch die Trennung der einzelnen Bedeutungen der polysemantischen Wörter durch Zahlen. Der lexikografische Artikel enthält häufig mehrere synonyme Wörter, die eine bestimmte Bedeutung lexikalizieren; außerdem werden manche phraseologische Einheiten, die das Stichwort enthalten, mit ihrer deutschen Übersetzung erfasst: *Cap (cap) s. n.* der Kopf, das Haupt; II. Obertheil, Vordertheil; III. Oberhaupt, Befehlshaber, Anführer; IV. *fig.* Verstand, Klugheit; *a-și pune capul*, seinen Kopf zum Pfand geben; *a îmblare de capul său*, eigensinnig handeln; *omul cu capul a mână prov.* ein böser gefährlicher Mensch; *om de cap*, ein vernünftiger Mensch; *fără cap*, ohne Verstand; *capul banilor*, das Capital – die Haupt-Summe; *capul lucrului*, die Hauptsache; *cap de primăvară*, der Anfang des Frühlings; *a lua lumea în cap*, in die Welt gehen (apud Gheție 1966: 104).

Bezeichnend für Budai-Deleanus Bemühen, die Bedeutungen der Wörter einer lexikalischen Familie abzugrenzen und zu präzisieren, ist beispielsweise die Passage im Vorwort, in der er die Formen- und Bedeutungsvielfalt des Wortes *județ* erläutert: „judicium“ oder „Gericht“, also „locul adunării unde să judecă pricinile cetățenilor“; *judecată*, entspricht die Bedeutung „sententia“, „Spruch“ oder „Urteil“, also „hotărârea județului“; *judecătorie* mit dem Sinngehalt „jurisdictio“, „Gerichtsbarkeit“, also „putere de a judeca“; zwischen *jude*

und *judecătoriu* „este o mare osăbire“, „da nicht jeder *judecătoriu* ein *jude*“ ist und nur der *jude* ein „Richter“ bei dem Gericht sein kann.

Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts war die intensive lexikographische Tätigkeit in Siebenbürgen stark von lateinischen Tendenzen geprägt, so dass die wichtigsten Wörterbücher, die in dieser Zeit entstanden, den Idealen der *Școala Ardeleană* entsprachen und durch Wortauswahl und etymologische Verweise die Latinität des rumänischen Wortschatzes zu beweisen suchten (Seche 1966: 21). In dieser Hinsicht verstößt sogar Ion Budai-Deleanu, der eine objektive und antipuristische Haltung einnimmt und in seinem Vorwort als Hauptkriterium für die Auswahl der Wörter im Wörterbuch ihre Verbreitung unabhängig von ihrer Herkunft angibt, manchmal gegen seinen selbst gegebenen Vorsatz. (vgl. Ghețje 1970: 184). So werden z.B. Archaismen und Regionalismen lateinischen Ursprungs (aber nicht anderer Herkunft), obwohl sie das Kriterium der Verbreitung nicht erfüllen, mit der Begründung in das Wörterbuch aufgenommen, sie seien „wahrhaft urtümlicher Abstammung“. Aber „keinen Anspruch um in unsere Sprache“ aufgenommen zu werden, haben die Entlehnungen aus dem Kirchenslawischen, die mittels „unbegabter Übersetzer von Kirchenbüchern“, ins Rumänische gelangt sind. Da die siebenbürgischen Gelehrten bestrebt waren, den rumänischen Wortschatz zu modernisieren, – Budai-Deleanu selbst begann mit der Arbeit an einem Wörterbuch der Neologismen, *Lexicon pentru cărturari* (Übers. *Lexikon für Gelehrte*), von dem nur der Buchstabe *A* erhalten blieb (Seche 1966: 26) – finden sich in dem Werk zahlreiche Neologismen, die entweder bereits „in Gelehrtenbüchern gebräuchlich“ waren (im Lexikon mit einem „Kreuzchen“ gekennzeichnet: +) oder eben „jetzt bei den Völkern Europas auftauchen“ und „den Gebildeten bekannt“ sind.

Während sich die deutsch-rumänischen Wörterbücher bei der Zusammenstellung und Gliederung der Wortlisten an deutschsprachigen lexikographischen Werken orientieren konnten, gab es für die rumänisch-deutschen Wörterbücher keine derartigen Vorbilder. Trotz der Schwierigkeiten bei der Auswahl und Ordnung des Materials verwarf der Autor die Idee, einfach die deutschen Entsprechungen neben den rumänischen Wörtern aufzulisten, mit der Begründung, dass das daraus resultierende Werk nur ein „Nomenclator“ und kein echtes Wörterbuch gewesen wäre. In zwei Listen, eine in deutscher, die andere in rumänischer Sprache (vgl. Ghețje 1966: 99), und im Hauptteil der Artikel gibt Ion Budai-Deleanu die Quellen an, aus denen er in 35 Jahren Arbeit (wie er im Vorwort bekennt) die rund 10.000 Wörter des Wörterbuchs entnommen hat: aus alten Quellen wie kirchlichen und historischen Schriften, aus Chroniken, aus Texten des Metropoliten Dosoftei, aber auch aus zahlreichen

Übersetzungen ins Rumänische, die im 18. Jahrhundert angefertigt wurden (Gheție 1966: 99-100).

Die Bedeutung des Budai-Deleanu-Wörterbuchs in der Geschichte der rumänischen Lexikographie erklärt sich sowohl aus der großen Anzahl der aufgenommenen Wörter als auch aus der komplexen Konzeption und Strukturierung der lexikographischen Artikel, die im Vorwort des Werkes ausführlich erläutert werden. Die unmittelbaren praktischen Bedürfnisse (für die Kommunikation im multikulturellen und mehrsprachigen Raum der Habsburgermonarchie) waren auch der Grund für das Erscheinen des *Wörterbuchs* von Andreas Clemens, *Kleines walachisch-deutsches und deutsch-walachisches Wörterbuch*, 1821 in Ofen, und bald darauf des von Ioan Piariu-Molnar erarbeiteten *Wörterbüchlein Deutsch und Walachisch. Vocabularium nemțesc și românesc*, 1822 in Hermannstadt. Obwohl beide Wörterbücher als bescheidene wissenschaftliche Errungenschaften betrachtet wurden und nicht über das Niveau hinausgingen, das Ion Budai-Deleanu nach seinen Kriterien als „Nomenklator“ bezeichnet hätte, erfreuten sie sich eines großen Erfolges und einer beachtlichen Verbreitung in Siebenbürgen und dienten „den Bedürfnissen von Lehrern, Übersetzern, Lesern und Sprechern in dieser Provinz bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts“ (Seche 1966: 36). Diese lexikographischen Hilfsmittel waren nicht nur für die Rumänen in den Provinzen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie von Nutzen, sondern auch für die Deutschsprachigen, die mit der rumänischen Sprache in Berührung kamen.

3.2. *Kleines Walachisch-Deutsch und Deutsch-Walachisches Wörterbuch (1821)*

Das von Andreas Clemens verfasste *Kleines Walachisch-Deutsch und Deutsch-Walachisches Wörterbuch* (440 Seiten) erschien als Beilage zu der vom gleichen Autor herausgegebenen Grammatik der rumänischen Sprache: *Walachische Sprachlehre für Deutsche, nebst einem kleinen Walachisch-Deutsch und Deutsch-Walachischen Wörterbuche*. Verfaßt von Andreas Clemens, Evangelischem Pfarrer in Brenndorf bey Kronstadt in Siebenbürgen. Ofen, gedruckt mit königl. ung. Universitäts-Schriften, 1821. Die Verbindung zwischen Wörterbuch und Grammatik wird bereits im Titel der letzteren erwähnt „nebst einem kleinen Walachisch-Deutsch und Deutsch-Walachischen Wörterbuche und durch die Angabe des Autors im Vorbericht (Prefață) bekräftigt: „Zur bequemern Erlernung der walachischen Sprache kann das kleine beygefügte Wörterbuch nützlich dienen“. Grammatik und Wörterbuch wurden übrigens als Ganzes in zwei Bänden zum Verkauf angeboten, wie sowohl im Vorwort der Ausgabe von 1836 (eine weitere

Ausgabe war schon 1823 erschienen) erwähnt wird: „[...] die erste Auflage dieser Sprachlehre, sammt dem dazu gehörigen kleinen walachisch-deutschen und deutsch walachischen Wörterbuche (Ofen 1821, 8, 2 B[ände]“, als auch in der mit F.P.P. unterzeichneten Buchvorstellung in der in Jena gedruckten Allgemeinen Literatur-Zeitung.⁸

Die beiden Teile des *Wörterbuchs* (*Rumänisch-Deutsches Wörterbuch*, *Deutsch-Rumänisches Wörterbuch*) umfassen insgesamt rund 12.000 Stichwörter (Nastasia 2017: 22), darunter auch zahlreiche Eigennamen: *Țarigrad* m. Konstantinopel, das; *Hispania*, *Spania* f. Hispanien; *Filip* m. Philippus; *Târgoviște* f. Tergowiste; *Efrosina* f. Euphrosina, die; *Europa* f. Europa, das; *Alt* (der) (Fluß) Oltu; *Barthel*, der, Vartholomei; *Bernhard*, der, Bernardu; *Caspar*, der, Gaspar; *Cicero*, der, Țițeron; *Dänemark*, das, *Dania*; *Fogarasch*, das, Făgăraș usw. Vor allem im rumänisch-deutschen Teil gibt es zahlreiche Stichwortsyntaxmen (Seche 1966: 27), die durch verschiedene Flexionsformen repräsentiert werden, wie z.B. *superlativ relativ de superioritate* (der relative Superlativ der Überlegenheit): *cel mai mic* der kleinste; *cel mai mirositoriu* der wohlriechendste; *cel mai înțelept* der klügste; *superlativ absolut* (der absolute Superlativ): *foarte lung* längst; *foarte mult* sehr viel; *foarte nebarnică* untätigste; *viitor popular* (informelles Futur): *o să ningă* daß es schneie; *conjunctiv prezent* (Konjunktiv Präsens): *să te doară* daß es dir wehe thue; *să te întorci* daß du zurück kehren mögest; *conjunctiv perfect* (Konjunktiv Perfekt): *să fie fost* daß er gewesen wäre etc.

Gesondert erfasst werden, ebenfalls als Stichwortsyntaxmen, stabile oder freie Wortverbindungen mit hoher Frequenz in der Konversation: *ce-mi pasă mie*, *ce ne pasă?* was geht es mich an? was geht's uns an?; *ce te doare?* was thut dir wehe?; *hârtiea moale* oder *proastă* das Löschpapier; *Oh Dumnezeule ajută!* Hilf Himmel!; *o, vai de mine!* Au weel!; *odată toți* gesamt, allesamt; *o de!* O wenn!; *fără de voie* ungern; *fără de lucru* müssig; *fără știră* unwissend; *un lucru ca acesta* so etwas; *tăbăc de pipă* der Rauchtobak; *tăbăc mărânt* der Schnupftobak; *pre credința mea* bey meiner Treue; *pre nimine nu* sonst niemand; *porunca aceasta* ein solcher Befehl, dieser Befehl; *din ani în ani* von Jahr zu Jahr; *avea pofta vieții* zu leben Lust haben; *fierbânt ca zăcă caldă de carne* brühheiß; im deutsch-rumänischen Teil des Wörterbuchs lässt sich dies in selteneren Fällen nachweisen: *Behüte der Himmel!* Ferească Dumnezeul; *beraubt habt ihr* luat-ți-ai; *Bestand haben* rămâiu; *bis wann* până când; *bis wohin* până unde; *Handgeld geben* arvun, arvunesc; *Heil dem Manne!* Fericitul om! etc.

⁸ Ergänzungsblätter zur Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung. Ergänzungsblatt, Nr. 62 / 1835, Sp. 112.

Rumänische Wörter werden sowohl mit kyrillischen als auch mit lateinischen Buchstaben geschrieben (entsprechend der damaligen latinisierenden Rechtschreibung). Die grammatischen Angaben im rumänisch-deutschen Teil betreffen das Genus und die Deklination der Substantive bzw. die Konjugation der Verben; im rumänisch-deutschen Teil werden die bestimmten Artikel der Substantive angegeben (*Armuth, die; Bewegung, die; Beyspiel, das; Bildermann, der; Ehrbarkeit, die; Fisch, der; Geduld, die; Obergericht, das* etc.) und dem Reflexivpronomen bei den Pronominalverben (*anstellen, sich; erinnern, sich; ereignen, sich; fortbringen, sich; gehalten, sich; schmiegen, sich; verschwören, sich* etc.). Die rumänischen Verben werden in der Form des Indikativ Präsens, 1. Person Singular, die deutschen Verben in der Form des Infinitivs aufgeführt. Die Stichwörter haben des Öfteren mehrere Äquivalente im Deutschen, beziehungsweise Rumänischen, die Synonyme sein können oder verschiedenen Bedeutungen des polysemischen Wortes entsprechen: *ajut* 1. beispringen, helfen, aufhelfen, verhelfen; *sănătate* f. 2. das Wohlbefinden, die Gesundheit; *storc* 3. ausdrücken, auswinden, keltern, pressen, auspressen, schnäutzen; *osebesc* 4. excipiren, scheiden, sondern, absondern, unterscheiden, trennen; *fagur* m. 1. der Honigseim, die Rost, Honigtafel; *făcătoriu* m. 1. der Erbauer, Verfasser, Thäter; *falcă* f. 2. der Kiefer, Kinbacken, die Kinlade; *Amt*, das, dregătorie, liturgie, slujbă; *berauben* despoiu, lipsesc, răpesc; *dulden* paț, port, rabd; *erwiedern* răsplătesc, răspund, poftoresc, întorc; *Fräulein*, das, domniță, domnișoară, coconiță; *Räuber*, der, hoț, jăfuitoriu, tâlhariu.

Manchmal wird eine bestimmte Bedeutung des polysemen Wortes durch ein in Klammern gesetztes Bestimmungswort spezifiziert, z.B. bei Verben durch ein Akkusativobjekt: *ucig* 3. knicken (Flöhe), morden, todtschlagen, umbringen; *umplu* 1. anfüllen, bemannen, laden (Gewehr); *fac* 3. tragen (Früchte), thun, geben, gebären, verfertigen, treiben (Geschäfte), machen, anhängen (einen Schandfleck), verrichten, anstellen; *trimit* 3. abdrücken (Pfeile), ausrecken, entlassen, senden, übermachen, verschicken.

Obwohl die „Innovation des Werkes“ in der Gruppierung von Wörtern in „lexikalischen Nestern, d.h. der Konzentration des Grundwortes und seiner Ableitungen unter einem einzigen Artikel“ (Seche 1966: 28) gesehen wird, ist diese Art der Anordnung von lexikalischem Material eher selten: *ieftin* m. 1., *ieftinătate* f. 2., wohlfeil, die Wohlfeilheit; *domn* (*domne*), *domnesc* 4, *domnește*, *domniță* f. 2., der Fürst, herrschen, fürstlich, herrschaftlich, das Fräulein; *bătrân* m. 1., *bătrâneăță* f. 2., alt, das Alter; *blând* m. 1., *blândeăță* f. 2., kirre, die Gelindigkeit, Sanftmuth; *blid* m. 1., *blidișel* m. 1., die Schüssel, das Schüsselchen; *gut* bine, de bine, *das Gute*, *avuție*, bine, bunătate, comoară, moșie; *das Gute* bine, *dem Gutem* la bine.

Im rumänisch-deutschen Teil findet man bei Durchsicht der Wortliste eine beträchtliche Anzahl von Archaismen und Regionalismen (ungarischer und deutscher Herkunft), wie z.B: *acăț, alac, balmoș, băznuiesc, potică, varmeghie, bruling, ștuc, teler, trocar, țeler* etc. Es sind auch Neologismen verzeichnet (*amethist, anadiplosis, antipodes, apoplezie, aritmetica, elector, maghistrat* etc.), aber eine statistische Analyse (Nastasia 2017: 24) hat ergeben, dass die regionalen und archaischen Elemente in der Überzahl sind.

3.3. *Wörterbüchlein Deutsch und Wallachisches. Vocabularium nemțesc și românesc (1822)*

Das *Wörterbüchlein Deutsch und Wallachisches / Vocabularium nemțesc și românesc* von Ioan Piuaru-Molnar, das 1822 posthum von Martin v. Hochmeister in Hermannstadt herausgegeben und gedruckt wurde, liefert hierzu interessante Beobachtungen. In einem kurzen Vorwort, das vom Herausgeber unterzeichnet ist, erklärt er, dass „der verdienstvolle Verfasser der *Deutsch-Wallachischen Sprachlehre*, Herr Joh. Molnar v. Müllersheim, am Schlusse derselben ein Repertorium aller darinn vorfindiger deutscher Wörter geliefert“ hat. Da aber „viele von denen, welche die wallachische Sprache nur zeitweilig benöthigen, die Anschaffung dieser Sprachlehre zu kostspielig finden, so ist aus dem derselben angehängten Repertorio dieses deutsch-wallachische Vocabularium mit vielen Zusätzen, vorzüglich mit der Benennung aller in Siebenbürgen wild wachsenden Pflanzen [...] gesammelt worden“. Martin Hochmeister versicherte den Interessierten auch, dass „dieses kleine möglichst wohlfeile Werkchen [...] begünstigt den Deutschen beym Bedarf der wallachischen Sprache und nützt dem schriftkundigen Wallachen in der Anwendung der deutschen Sprache.“ Bei dem „Repertorio“, auf das sich der Herausgeber bezieht, handelt es sich genauer gesagt um das von Molnar zusammengestellte und am Ende seiner Grammatik (*Deutsch-walachische Sprachlehre*, Wien, 1788) eingefügte „Deutsche Register“, in dem alle im Werk verwendeten deutschen Wörter alphabetisch geordnet (zweispaltig, auf 79 Seiten) und mit Seitenangaben versehen sind.⁹

Molnars Wörterbuch ist in drei Teile unterschiedlichen Umfangs gegliedert. Der deutsch-rumänische Teil, *Wörterbüchlein Deutsch und Wallachisches. Vo-*

⁹ Eine detaillierte Besprechung dieses Werkes haben wir in der Kritischen Ausgabe unternommen. Vgl. Ioan Piuaru-Molnar, *Deutsch-walachische Sprachlehre / Gramatică germano-română*. Viena, 1788. Kritische Edition und Übersetzung von Ana-Maria Minuț u. Ion Lihaciu. Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza“, Iași, 2018; Bd. I u. II (605 u. 561 Seiten).

cabularium nemțesc și românesc (S. 1-181), enthält mehr als 8.000 Stichwörter, denen ein rumänischer Korrespondent (oder mehrere Korrespondenten) zugeordnet ist. Diesem Teil folgt ein kurzes Verzeichnis, *Deutsch und Wallachische Benennung der Ortschaften Siebenbürgens. Denumiri germane și românești ale localităților din Transilvania* (S. 182-184), in dem 83 deutsche und rumänische Oikonyme verzeichnet sind. Der dritte Teil, *Wallachisches Register zu den deutsch-wallachischen Vocabularium. Reghister românesc adăogat vocabulariumului celui nemțesc și românesc*, umfasst 84 nicht nummerierte Seiten und ist als alphabetisches Verzeichnis der im ersten (deutsch-rumänischen) Teil des Wörterbuchs angegebenen rumänischen Entsprechungen mit Seitenangabe konzipiert; dieser Abschnitt ersetzt praktisch ein rumänisch-deutsches Wörterbuch, allerdings sind nicht alle rumänischen Entsprechungen enthalten; der Bestand umfasst nur ca. 5.500 Wörter.

In den ersten beiden Teilen des Wörterbuchs folgt dem deutschen Stichwort die rumänische Entsprechung, zunächst in lateinischen Buchstaben nach den phonetischen Regeln der deutschen Rechtschreibung, dann in kyrillischen Buchstaben. Wenn mehrere rumänische Äquivalente angegeben sind, ist nur das erste in lateinischen und kyrillischen Buchstaben geschrieben; die anderen rumänischen Entsprechungen sind nur in kyrillischen Buchstaben angegeben. Im *Reghisterul românesc* werden die rumänischen Wörter ebenfalls nur mit kyrillischen Buchstaben notiert.

Bei der Transkription der rumänischen Wörter mit lateinischen Buchstaben, die der Autor als Hilfestellung für den deutschen Leser vorgenommen hat, hat er für jedes Zeichen des kyrillischen Alphabets das Graphem des lateinischen Alphabets angegeben, das den gleichen phonetischen Wert hat. Es kann vorkommen, dass einem bestimmten phonetischen Wert in der deutschen Rechtschreibung ein Graphem entspricht, jedoch in der rumänischen Schrift ein anderes Graphem. In diesem Fall transkribiert Molnar das kyrillische Zeichen mit demjenigen Graphem, das in der deutschen Sprache (mit demselben phonetischen Wert) verwendet wird, und drückt damit die Hoffnung aus, dass „Jene, welche der eigenthümlich wallachischen Lettern nicht kundig sind, sondern den Druck mit lateinischen Buchstaben benützen, die Nachweisungen“ nützlich finden werden. Wo es möglich war, hat der Autor bei der Wiedergabe bestimmter Phoneme auf Lösungen der deutschen Rechtschreibung zurückgegriffen (Minuț/ Lihaciu 2023: 40).

Dem Wörterbuch fehlt ein adäquater wissenschaftlicher Apparat; die lexikografischen Artikel geben keine Hinweise auf die lexiko-grammatische Klasse, zu der die Wörter gehören, oder auf ihre grammatischen Kategorien. Im deutsch-rumänischen Teil wird bei einigen Substantiven der bestimmte Artikel in Klammern angegeben: *Abweichen (das)*, *Bestimmte (der)*, *Dame (die)*, *Kuchen (der)*,

Nebenmensch (der), *Pfeil (der)*, *Prahlen (das)* etc. Solche morphologischen Angaben dienen auch zur Unterscheidung verschiedener Wortarten, z.B. Substantiv und Verb. In derartigen Fällen wird die Substantivierung nicht nur durch Großschreibung (nach den Regeln der deutschen Rechtschreibung), sondern auch durch den in Klammern gesetzten bestimmten Artikel gekennzeichnet:

Prahlen (das) [falə] fală.
prahlen [a fse' fsumezi] a să sumeți, aiepta, făli.

Rennen (das) [alergare] alergare, fugă.
rennen [a alerga] a alerga.

Wundern (das) [mirare] mirare.
wundern [a fse' mira] a să mira, minuna, ciudi.

Der bestimmte Artikel wird auch zur Unterscheidung von Stichwörtern verwendet, die homonym sind:

Thor (das) [poarte] poartă.
Thor (der) [nəukul] năucul.

Zunahme (die) [kreschtere] creștere, adăogere.
Zunahme (der) [polekere] polăcră.

Heide [kodru] codru, câmpie.
Heide (der) [pəgæn] păgân.

Ein weiteres morphologisches Merkmal, das Reflexivpronomen, wird bei mehreren Stichwörtern, die im Deutschen Pronominalverben sind, in Klammern gesetzt: *befremden (sich)*, *erfrechen (sich)*, *freuen (sich)*, *geziemen (sich)*, *schämen (sich)*, *scheuen (sich)*, *schicken (sich)*, *verlaufen (sich)*, *verschönern (sich)*, *vordrängen (sich)*, *zutragen (sich)* etc.

Die konsequente Erfassung der verschiedenen Bedeutungen eines polysemischen Wortes als separate Einträge bildet ein Charakteristikum von Molnars Wörterbuch. Um eine bestimmte Bedeutung innerhalb der semantischen Sphäre des Wortes zu individualisieren, werden häufig bei Substantiven adjektivische Determinanten eingefügt:

Weib [*muere*] *muere, femeie*.
Weib (*altes*) [*babe*] *babă*.
Weib (*junges*) [*nevas̄te*] *nevas̄tă*.

Bauer (*rober*) [*mokan*] *mocan*.
Bauer (*sächsischer*) [*kiborean*] *chiborean*.

Flasche (*hölzerne*) [*ploșke*] *ploșcă*.
Flasche (*gläserne*) [*stiklê*] *sticlă*.

Frau [*doamne*] *doamnă*.
Frau (*junge*) [*nevas̄te*] *nevas̄tă*.
Frau (*edle*) [*nemeschoaïke*] *nemeșoaică, nemeșită*.

Herr [*domn*] *domn*.
Herr (*gemeiner*) [*schupæn*] *jușân*.
Herr (*unumschränkter*) [*Ssuerin*] *suverin*.

Hinsichtlich der einzelnen Angaben ist auch anzumerken, dass fast alle 267 Pflanzennamen im Wörterbuch mit dem in Klammern gesetzten Zusatz (Pfl.) versehen sind: *Argentrost* (Pfl.), *Bachbungen* (Pfl.), *Baldrian* (Pfl.), *Baldrian* (Pfl.), *Bilsenkraut* (Pfl.), *Bingelkraut* (Pfl.) usw. und bei den Hydronymen auch die entsprechende Anmerkung gemacht wird: *Alt* (Fluss), *Marosch* (ein Fluss), *Nil* (ein Fluss) usw.

Ein Überblick über das lexikalische Material des Wörterbuchs zeigt das Vorhandensein vieler veralteter und regionaler Wörter: lateinischer Herkunft (*a aiepta, a depăra, fiastru, a mâneca, a suvolbi, șterc* etc.), slawischer Herkunft (*capîște, a cădi, inie, pardos, a poftori, vielniță* etc.), ungarischer Herkunft (*bărc, birșag, cinaș, corcie, farșang, foitaș, hămeșag, hurduzău, năcrăvălău, prem, strajămeșter, șpan, țeruză, ușag* etc.), deutscher Herkunft (*cartace, căbală, coarște, condignație, corfă, dribolț, fruştuc, iașăr, laiber, paștet, străjac, șnuptăbac, a ștîpui, șved, țeh, țichire* etc.) oder die anhand von innersprachlichen Wortbildungsverfahren gebildet wurden (*astupuș, cădenie, cepurariu, a coți, a desbunătăți, găzducie, îndatoras, însășie, lăturis* etc.).

4. Schlussfolgerungen

Die Latinisten erkannten die Bedeutung des Deutschen an und verwiesen auf dessen Status als „lingua franca“ in der Habsburgermonarchie, sowie auf die Überlegenheit der deutschen Kultur, was sich in der Herausgabe deutsch-

rumänischer Grammatiken, im Druck zwei- und mehrsprachiger Wörterbücher unter Einbeziehung des Deutschen oder in der Übersetzung und Überarbeitung deutscher Werke niederschlug. Die tiefgreifende Modernisierung der rumänischen Gesellschaft und Kultur zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach westlichem Vorbild hatte eine umfassende Bereicherung des rumänischen Wortschatzes zur Folge, die sich auch in der deutsch-rumänischen Lexikographie widerspiegelt. Die von Mircea Seche formulierten Überlegungen allgemeiner Art zur zweisprachigen Lexikographie des 19. Jahrhunderts werden durch die Analyse der ersten deutsch-rumänischen u. rumänisch-deutschen Wörterbücher bestätigt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts werden fast 30 deutsch-rumänische bzw. rumänisch-deutsche Wörterbücher erstellt. Fortschritte lassen sich z.B. bei der Inventarisierung und Organisation des lexikalischen Materials nachweisen, wie die Zunahme groß angelegter Wörterbücher gegen Ende des 19. Jahrhunderts belegt (Seche 1969: 290). Auf der anderen Seite ist eine gewisse „Schablonisierung“ bestimmter lexikographischer Werke festzustellen, die auf den Wunsch zurückgeht, bestimmten praktischen Bedürfnissen gerecht zu werden; darüber hinaus beweist das Erscheinen von deutsch-rumänischen Wörterbüchern zu verschiedenen Terminologien, dass die zweisprachige Lexikographie in bestimmten Bereichen auch die Rolle eines professionellen Informationsinstruments zu übernehmen beginnt (Seche 1969: 287-288). Hinzuzufügen ist schließlich, dass die große Zahl zwei- und mehrsprachiger „Dialogbücher“, ähnlich den heutigen Konversationsführern (im 19. Jahrhundert immer wieder neu aufgelegt), ein weiterer Beleg für den Erfolg der damaligen deutsch-rumänischen Lexikographie ist.

Bibliographie

- Budai-Deleanu, Ion, 1970. *Scriseri lingvistice*. Text stabilit și glosar de Mirela Teodorescu. Introducere și note de Ion Gheție. București: Editura Științifică.
- Clemens, Andreas, 1821. *Kleines Walachisch-Deutsch und Deutsch-Walachisches Wörterbuch*, Buda. Ediție de text, studiu filologico-lingvistic și notă asupra ediției de Mariana Nastasia, 2017, Iași: Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”.
- Coseriu, Eugenio, 1977. „Sprachliche Interferenz bei Hochgebildeten“, in: Kolb, H./Lauffer, H. u.a., Hrsg., *Sprachliche Interferenz*. Tübingen: Niemeyer, 77-100.
- Gheție, Ion, 1966. *Opera lingvistică a lui Ion Budai-Deleanu*. București: Editura Academiei.

- Minuț, Ana-Maria/ Lihaciu, Ion, 2015. „Rumänisch als Grenzsprache“, in: Corbea-Hoisie, Andrei/Scheichl, Sigurd P., (Hrsg.). *Kulturen an ‚Peripherien‘ Mitteleuropas (am Beispiel der Bukowina und Tirols)*. Konstanz/Iași: Hartung-Gorre/Editura Universității „Alexandru Ioan Cuza”, 43-60.
- Minuț, Ana-Maria/ Lihaciu, Ion, 2018. „Einige Bemerkungen zur Etymologie des rumänischen Wortschatzes in Ioan-Piariu Molnars Deutsch-Walachische Sprachlehre (1788) und Wörterbüchlein deutsch und walachisches (1822)“, in: *Diversité et Identité Culturelle en Europe*, București, 2/2018, 131-148.
- Minuț, Ana-Maria/Lihaciu, Ion, 2023. „Observații cu privire la unele dicționare germano-române din secolul al XIX-lea“, in: *Anuar de lingvistică și istorie literară*, Bd. LXIII, 2023, Editura Academiei Române, București, 39-57, hier 40.
- Munteanu, Eugen, 2008. *Lexicologie biblică românească*. București: Editura Humanitas.
- Oprea, Ioan/ Nagy, Rodica, 2002. *Istoria limbii române literare*. Epoca modernă. Suceava: Editura Universității.
- Seche, Mircea, 1966. *Schiță de istorie a lexicografiei române*, vol. I. De la origini până la 1880. București: Editura Științifică.
- Seche, Mircea, 1969. *Schiță de istorie a lexicografiei române*, vol. II. De la 1880 până astăzi. București: Editura Științifică.